

## **Ein echter Wiener - Das individuelle Ebike: A Bike Called Quest**

**Seit fünf Jahren schicken Florian und Wendelin Fortner ihre E-Bikes durch die Stadt – jetzt setzen die beiden auf „Do it yourself“: Das E-Fahrrad namens „Quest“ kann komplett individuell gestaltet werden. Und produziert wird es zum Gutteil im Grätzl.**

Es wird selbst geschraubt: Dieses Motto gilt bei Florian und Wendelin Fortner, seit sie beschlossen haben, konventionellen Radlern mit Elektromotoren zu noch mehr Antrieb zu verhelfen. Vor fünf Jahren haben die beiden Brüder umgesattelt und sich ganz der E-Bike-Produktion verschrieben.

Entstanden ist damals in der heimischen Garage ihr erstes E-Bike – „ein kräftiges, solides Elektrofahrrad, das allerdings zu hässlich für sie Straße war“, so die Brüder. Nach mehreren Anläufen hat man jetzt aber die richtige Formel gefunden: „Quest“ nennt sich die jüngste Erfindung der Gebrüder Fortner – ein Elektrobike, das formschön und funktionell zugleich ist.

„Wir haben uns zum Ziel gesetzt, dem Elektrobike Flügel und Leichtigkeit zu verleihen, es geschmeidig, stylish, begerlich und ansprechend zu machen“, sagt Florian Fortner. Schwachpunkt vieler E-Bikes ist nämlich nach wie vor die unansehnliche Optik. Etwas, was man dem „Quest“ nicht vorwerfen kann. Das Design in Cruiser-Optik lässt kaum an ein herkömmliches E-Bike denken.

Das will das Quest auch nicht sein. Vielmehr setzen Wendelin und Florian Fortner auf die komplette Individualisierbarkeit des Rades: Auf der eigens eingerichteten Homepage [www.abikecalledquest.com](http://www.abikecalledquest.com) kann man sich sein persönliches E-Bike basteln. Rahmen, Felgen und Schutzbleche gibt es in sieben verschiedenen Farben; die handgenähten Ledergriffe und Sättel bekommt man farblich passend zu den Ballonreifen dazu.

Den Motor bekommt man zudem in zwei Varianten – 25 und 45 Stundenkilometer Maximalgeschwindigkeit -, die Reichweite beträgt dabei bis zu 90 Kilometer. Und wem der Akku ausgeht, der muss nur an sein „Smart Bag“ greifen: Auch die schlichte Akkutasche ist vom Design her an das Rad angepasst, der Akku selbst kann an jeder gewöhnlichen Steckdose aufgeladen werden.

### **Ein Kind des Grätzels**

Produziert wird das „Quest“ ganz im Sinne von Nachhaltigkeit und Regionalität. Gefertigt wird es in der Elektrobiker-Manufaktur in der Wiener Westbahnstraße 26; die Akkuhalterung ist ein Produkt einer Forschungs Kooperation mit der TU Wien. Das Bedienelement, ein fein gefrästes Alugehäuse, ist zur Gänze ein Kind des Grätzels. „Wir legen großen Wert darauf, Einzelteile von lokalen Anbietern zu beziehen. Das verkürzt die Lieferzeiten und reduziert den Lieferweg und somit die Umweltbelastung“, erklärt Wendelin Fortner.

Hintergrund des Selbermach-Anspruchs ist nicht nur die Tatsache, dass Elektrofahrräder generell als Öko-Transportmittel funktionieren. Ein weiterer Grund für diese Ausrichtung ist für die Brüder Fortner auch ein ganz praktischer: „In den letzten vier Jahren ist es uns nicht selten passiert, dass wir zugekaufte Teile wenigen Wochen des Gebrauchs am Ende durch eigene, neu entwickelte Komponenten ersetzen mussten“, erklärt Florian Fortner. Geendet hat dies in der Suche nach dem perfekten E-Bike – was sich auch der Namensgebung der jüngsten Erfindung der zwei Rad-Liebhaber widerspiegelt.

„Wir blicken also auf eine rasante Lernkurve zurück“, bilanzieren die beiden zufrieden. „Das in vielen tausenden Stunden in der Werkstatt und an der Drehbank entstandene Bike ist aus dem Anspruch heraus entstanden, der kein geringerer ist, als schlicht und ergreifend das beste Elektrobike am Planeten zu bauen“, scherzen die beiden Brüder – und laden jeden Kritiker zum Gegenbeweis ein: „Natürlich lässt sich darüber vortrefflich diskutieren.“